Musikalischer Kindergarten

St. Magdalena

Ibbenbüren - Laggenbeck



Konzeption 2022

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort
2. Grußwort des Trägers
3. Zusammenarbeit mit dem Träger
4. Der Gesetzliche Auftrag und das KiBiz
5. Das Leitbild
6. Die Rahmenbedingungen
7. Die Katholische Kindertagesstätte
8. Unser musikalischer Schwerpunkt
9. Die Ziele unserer pädagogischen Arbeit
10. Der Pädagogische Ansatz

10.1. Die Eingewöhnung

10.2. Der Bereich U2

10.3. Der Bereich U3

10.4. Der Bereich Ü3

10.5. Die Vorschulkinder (Schuki´s)

10.5.1. Der Schuki - Treff

10.5.2. Der Schuki - Chor

10.6. Die Bildungsbereiche

10.6.1. Bewegung

10.6.2. Körper, Gesundheit und Ernährung

10.6.3. Sprache und Kommunikation

10.6.4. Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung

10.6.5. Musisch-ästhetische Bildung

10.6.6. Religion und Ethik

10.6.7. Mathematische Bildung

10.6.8. Naturwissenschaftlich-technische

10.6.9. Ökologische Bildung

10.6.10. Medien

1. Partizipation und Schutzauftrag
2. Die Integration
3. Das Pädagogische Raumkonzept
4. Der Tagesablauf
5. Die Zusammenarbeit mit den Familien
6. Qualitätsmanagement

# Vorwort

Liebe Eltern, liebe Leser/innen unserer Konzeption,

unser musikalischer Kindergarten St. Magdalena liegt im ländlichen Bereich des Ortsteil Ibbenbüren-Laggenbeck. Er befindet sich in der Trägerschaft der katholischen Kirchengemeinde für Ibbenbüren und Brochterbeck und beinhaltet neun Kindergärten und Familienzentren.

Neben den unterschiedlichen Bildungsbereichen, auf die wir im weiteren Verlauf der Konzeption näher eingehen, hat sich unser Kindergarten im Jahr 2010 im Zuge einer Zertifizierung, einen musikalischen Schwerpunkt gesetzt. Die Musikalität eines jeden Kindes als quasi natürlich vorhandene Ressource nutzen wir zum Einstieg in die verschiedenen Bildungsbereiche und erreichen so die Kinder auf ansprechender und spielerischer Ebene in ganzheitlicher Weise.

Wir durchlaufen alle drei Jahre einen Rezertifizierungsprozess, um den Schwerpunkt des musikalischen Kindergartens zu erhalten. Im März 2021 fand die letzte Rezertifizierung statt.

Mit dieser Konzeption möchten wir unsere Arbeit für Sie als Eltern und Interessierte transparenter und nachvollziehbarer machen.

Ihre Erzieher/innen des St. Magdalena Kindergarten

# Grußwort des Trägers

Der katholische Kindergarten St. Magdalena ist ein wichtiger Bestandteil unserer

Pfarrei St. Mauritius.

Die neun Tageseinrichtungen der Pfarrei St. Mauritius stellen sich dieser Herausforderung in besonderer Weise: Die Kinder stehen im Mittelpunkt – um ihrer selbst Willen.

Sie ganzheitlich zu fördern und die Eltern zu unterstützen, ist unser Auftrag.  
Die Förderung von musikalischen Fähigkeiten, haben dabei im St. Magdalena Kindergarten eine besondere Bedeutung.

Als Christen sind wir davon überzeugt: „Kinder brauchen Religion, weil sie zum Leben ermutigt, Vertrauen fördert, Ich-Stärke aufbaut und Geborgenheit, Zuversicht und Hoffnung schenkt.“   
(Auf den Anfang kommt es an, Handreichung des Generalvikariates Münster)

Unsere Erzieher/innen fördern solche Erfahrungen durch ihr Vorbild und den wertschätzenden Umgang mit den Kindern. Als besondere Lernorte des Glaubens erweisen sich unsere Kindergärten auch durch das Erzählen biblischer Geschichten, das Feiern von Gottesdiensten im Kindergarten oder in der Kirche oder das Ganzheitliche Erleben der besonderen kirchlichen Feste und Zeiten.  
Als Seelsorger im Kindergarten präsent zu sein, ist uns wichtig.

Im Miteinander von Eltern, Kindertagesstätte und Pfarrgemeinde kann es gelingen,  
dass die Kinder vom Mehrwert des christlichen Glauben profitieren und in eine gute   
Zukunft gehen.   
Die Offenheit für andere Konfessionen und Religionen ist uns dabei eine Selbstverständlichkeit.

Paul Hagemann, Pfarrer



# 3. Zusammenarbeit mit dem Träger

Die Pfarrei St. Mauritius hat neun Tageseinrichtungen für Kinder, die im Verbund geleitet

werden.

Frau Ingrid Lürwer und Frau Ute Leifker sind die Verbundleitungen und fungieren  
als Bindeglied zwischen dem Kirchenvorstand und den Einrichtungen.  
Frau Lürwer betreut fünf Einrichtungen, zu denen auch der St. Magdalena   
Kindergarten gehört.

Sie ist in allen Belangen, die den Kindergarten betreffen, der Einrichtungsleitung übergeordnet und übernimmt die Dienst – und Fachaufsicht.  
Durch die enge Zusammenarbeit im Verbund, können Aufgaben gebündelt werden.

Ziel des Verbundes ist nicht nur eine verwaltungstechnische Entlastung, sondern auch  
die pädagogische Weiterentwicklung der Tageseinrichtung.

Im Verbund können alle voneinander profitieren und lernen.  
Zudem kann den Mitarbeitern eine größere Sicherheit bei der Stellenbesetzung  
geboten werden, da die Personalentwicklung und Planung auch  
einrichtungsübergreifend erfolgen kann und somit mehr Möglichkeiten  
bestehen, auslaufende Verträge in einer anderen Einrichtung aufzufangen.

In allen Einrichtungen steht die Qualität und somit die Bildung und Förderung der   
Kinder im Vordergrund.

Die pastorale Begleitung übernimmt ein Mitglied des Seelsorgeteams.  
Auf sehr anschauliche und kindgerechte Weise werden den Kindern Geschichten aus der Bibel präsentiert.  
Hier kommen Egli- Figuren und unterschiedliche Materialien zum Einsatz.  
Kinder können über Gott und die Welt philosophieren.  
Es wird gesungen und gebetet.

Der Kindergarten beteiligt sich aktiv an Pfarr- und Gemeindefeste und gestaltet  
Familiengottesdienste zusammen mit den Gemeindemitgliedern.

# 4. Der Gesetzliche Auftrag und das Kinderbildungsgesetz (KiBiz)

Die Grundlage der pädagogischen Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung

basiert auf dem Kinderbildungsgesetz NRW, der Bildungsvereinbarung und dem

bischöflichen Statut.

Nähere Informationen zum Kinderbildungsgesetz (KiBiz) NRW gibt es unter folgender

Internetadresse:

[www.mfkjks](http://www.mfkjks).nrw.de/kinder-und-jugend/kibiz-aenderungsgesetz/kibiz.html

und der im Grundgesetz ausgewiesenen UN Kinderrechtskonvention, Artikel 1-54.

Hier heißt es unter Artikel 3 (Vorrang des Kindeswohls)

1. Bei allen Maßnahmen, die Kinder betreffen, gleichviel ob sie von öffentlichen

oder privaten Einrichtungen der sozialen Fürsorge, Gerichten, Verwaltungsbehörden

oder Gesetzgebungsorganen getroffen werden, ist das Wohl des Kindes

ein Gesichtspunkt, der vorrangig zu berücksichtigen ist.

Auszug aus dem Statut für die katholischen Kindertageseinrichtungen im nordrhein-

Westfälischen Teil des Bistums Münster

§ 1 Zielsetzung

1. Träger von katholischen Kindertageseinrichtungen im Geltungsbereich erfüllen im

Zusammenwirken mit ihrem pädagogischen Personal den eigenständigen Erziehungs-,

Bildungs- und Betreuungsauftrag der Einrichtungen auf der Grundlage des

katholischen Glaubens.

Den Erziehungsberechtigten, die dieses Ziel anstreben oder akzeptieren,   
bieten sie Hilfe bei der Entfaltung der geistigen und körperlichen Fähigkeiten des Kindes

und der Entwicklung seiner Persönlichkeit zu einem vom christlichen Geiste

erfüllten und seiner Verantwortung in Kirche und Gesellschaft, bewussten Menschen.

In Fragen der Bildung und Erziehung erhalten die Erziehungsberechtigten Beratung

und Information.

# 5. Das Leitbild

Das Leitbild wurde zusammen mit unserem Träger erstellt und hat für alle Kindergärten und Familienzentren der Katholischen Kirchengemeinde für Ibbenbüren und Brochterbeck Gültigkeit.

„Lasst doch die Kinder einfach nur Kinder sein. …“

… Lasst sie entdecken, spielen und forschen durch ihr eigenes Tun und Handeln. Lasst sie mit ihren Händen, ihren Gedanken und ihren Träumen zu den Persönlichkeiten heranwachsen, die in ihnen stecken. Und lasst uns ihnen Achtung, Wertschätzung, Akzeptanz, Respekt und viel Liebe entgegenbringen, denn jeder Mensch ist Geschöpf Gottes.

Ein Bild das die Achtung der Einmaligkeit jedes einzelnen Kinders – egal ob mit oder ohne Behinderung – mit seiner persönlichen Lebensgeschichte, seinen Entwicklungsschritten, seinen Stärken und Schwächen zeigt und die Wichtigkeit eines harmonischen und partnerschaftlichen Miteinanders des sozialen Kontext, in dem das Kind steht, widerspiegelt.

Für uns als katholischer Kindergarten bedeutet dies:

Wir arbeiten zeitgemäß

Unsere Kindergärten sind moderne Bildungs- und Erziehungseinrichtung, die auf den Wandel von Familien- und Gesellschaftsformen reagieren.

Wir passen unsere pädagogische Arbeit der Individualität und dem Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes an. Für uns bedeutet dies, durch gezielte Beobachtungen und eine gezielte Auswahl von Methoden und Angeboten die Kinder zu fördern, zu bilden und zu unterstützen. Glaube, Geborgenheit, Sicherheit, Vertrauen, Anerkennung und Wohlbefinden sind die Grundlagen unserer täglichen Arbeit.

Wir arbeiten kontinuierlich und verlässlich

Wir halten uns an Regeln und Absprachen. Wir arbeiten zukunftsorientiert, ohne dem Zeitgeist hinterherzulaufen. Wir bieten eine gesicherte Betreuung für Kinder mit und ohne Behinderung im Alter von einem bis sechs Jahren mit verlässlichen Öffnungszeiten an.

Wir sind kompetent

Qualifizierte Ausbildung, Erfahrung, Kenntnis, Informationen und stetige Fortbildung sind die Grundvoraussetzungen für unsere Arbeit. Wir bringen uns nicht nur mit Fachkompetenz und Professionalität ein, sondern auch mit unserer reflektierten Persönlichkeit.

Wir haben Freude an unseren Aufgaben

Unsere Freude am Umgang mit Kindern und Erwachsenen trägt dazu bei, dass wir die vielfältigen Aufgaben mit Engagement und Ideenreichtum wahrnehmen. Der gute Geist des Hauses, in dem Gastfreundschaft und Achtung vor der Schöpfung erfahrbar werden, gibt uns die Kraft, Wegbegleiter für Kinder und Eltern zu sein.



Wir arbeiten kooperativ

Wir arbeiten zum Wohle der Kinder und Familien mit allen verantwortlichen kirchlichen und kommunalen Gremien und Institutionen zusammen; darüber hinaus mit Grundschulen, Therapeuten, anderen Kindergärten, Vereinen, … . Jeder trägt mit seinen besonderen Fähigkeiten und Möglichkeiten zur Gemeinschaft bei.

In dieser Gemeinschaft sind alle gleichwertig und haben die Verpflichtung, nicht nur zu nehmen sondern auch zu geben.

Wir kennen unsere Chancen und Grenzen

Wir sind offen gegenüber neuen Entwicklungen und Ideen. Dabei orientieren wir uns an den Werten, die unserem christlichen Auftrag und Glauben entsprechen. Wir prüfen deshalb sorgfältig ob diese Entwicklungen und Ideen in unserer Einrichtung umsetzbar sind.

Wir sind Teil einer Gemeinde

Wir sind innerhalb der Pfarrgemeinde ein wichtiger ergänzender Lebensraum für junge Familien. Wir möchten im täglichen Miteinander den katholischen Glauben gemeinsam leben und erfahrbar machen. Die Geschichte Jesu, sein Leben und Wirken, soll auf kindgerechte Art und Weise vermittelt werden.

Wir schaffen Möglichkeiten, Gemeinschaft in der Pfarrgemeinde zu erleben.

Seit September 2019 sind wir zur Großgemeine „Katholische Kirche für Ibbenbüren und Brochterbeck“ fusioniert. Alle zugehörigen Kindertageseinrichtungen unserer Kirchengemeinde finden Sie auf unserer Homepage unter:

www.katholisch-ibb.de

Wir stehen im ständigen Dialog

Wir sind offen für die Anliegen und Sorgen der Familien. Uns ist die gegenseitige Beratung und Hilfestellung wichtig. Deshalb suchen wir verantwortungsvoll nach Antworten und Lösungen für alle Probleme.

Wir pflegen den kollegialen Austausch mit den anderen Einrichtungen über das eigene Team hinaus.

Unsere Zusammenarbeit ist geprägt von Toleranz und Wertschätzung.

Wir leben in Gemeinschaft mit anderen Religionen und Kulturen

Wir legen Wert auf ein friedliches Miteinander in einer Gemeinschaft von Menschen aus unterschiedlichen Religionen und Kulturen.

Wir vermitteln Toleranz und gegenseitigen Respekt, ohne die Wurzeln unseres Glaubens zu vergessen.

# 6. Die Rahmenbedingungen

Im Jahr 1954 wurde der erste Kindergarten im jetzigen Pfarrheim der Kirchengemeinde St. Maria Magdalena eröffnet. Da schon bald die angebotenen 50 Plätze nicht ausreichten, wurde 1967 dieser jetzige Kindergarten für 4 Gruppen fertiggestellt (Am Postamt 3, Laggenbeck). Wegen der veränderten Vorschriften zum Raumangebot wurde 1999 ein Anbau erstellt.

Auf Grund des sinkenden Alters der angemeldeten Kinder und des bevorstehenden demografischen Wandels entschied man sich 2011, das Angebot nach einer Übergangszeit auf 3 Gruppen zu verkleinern, um mit einem Umbau die Räumlichkeiten für die Aufnahme von jüngeren Kindern zur Verfügung zu haben. Nach diesem Umbau standen 3 Gruppenräume mit Neben- und Abstellräumen zur Verfügung. Zudem gibt es zwei Waschräume mit großzügigen Wickelbereichen und besonderen Toiletten für die ganz kleinen Kinder, ein Matschraum (mit großer Spiegelwand und Wasserbecken), zwei Ruhe- /Schlafräume, eine Musik-Erlebnis-Welt, ein Bewegungsraum, ein Mehrzweckraum und ein großer Flurbereich mit verschiedenen kleinen Spielbereichen. Seit August 2022 ist der Kindergarten, übergangsweise durch eine Containerlösung, auf 4 Gruppen, einen Ruhe- /Schlafraum und einen Waschraum erweitert. Die Bauarbeiten zur Erweiterung der Einrichtung sollen im Herbst 2023 beginnen. Durch diese Erweiterung ist jetzt auch die Aufnahme von Kindern ab einem Jahr möglich.

Das Außengelände wurde über die Jahre mehrmals, den sich ändernden Anforderungen entsprechend, neugestaltet. Es zeichnet sich durch seine großzügige Fläche mit viel Bepflanzung und schattengebenden Bäumen aus. Es stehen neben einer Schaukel und der Nestschaukel zwei große Sandkastenflächen, ein Turnstangenbereich und eine Matschanlage bereit. Umsäumt werden die Bereiche von angelegten Wegen, die von den Kindern mit verschiedenen Fahrzeugen befahren werden können. Zudem gibt es einen großen Hügel, zwei Spieltürme mit Rutsche, Tunnel und Klettereinheiten.

Zurzeit betreut der musikalische Kindergarten St. Magdalena ca. 75 Kinder im Alter von 1 – 6 Jahren in 4 Gruppen. Unsere Gruppen heißen Sonnen-, Blumen-, Wolken- und Sternengruppe. Im Kibiz sind drei Gruppentypen festgelegt, wo vorgegeben ist, welches Alter in den einzelnen Gruppen betreut wird. Zu Beginn eines neuen Kindergartenjahres wird in Zusammenarbeit mit dem Jugendamt, anhand der Neuanmeldungen entschieden, welche Betreuungstypen in den einzelnen Gruppen angeboten werden.

Die Betreuungszeit umfasst wahlweise 25-, 35- oder 45-Stunden in der Woche, welche die Eltern vor dem neuen Kindergartenjahr verbindlich auswählen.



Die Bedarfe der Öffnungszeiten werden jährlich bei den Eltern erfragt und sehen aktuell folgendermaßen aus:

**25-Stunden-Buchung /Variante A:**

Mo.-Fr.: 7.30 Uhr bis 12.30 Uhr

**25- Stunden-Buchung /Variante B:**

Mo.-Fr.: 7.00 Uhr bis 12.00 Uhr

**35-Stunden-Buchung | Variante A:**

Mo.-Fr.: 7.30 Uhr bis 12.30 Uhr (ohne Mittagessen) und

14.00 Uhr bis 16.00 Uhr

**35-Stunden-Buchung | Variante B:**

Mo.-Fr.: 7.00 Uhr bis 14.00 Uhr (mit Mittagessen)

**35-Stunden-Buchung | Variante C:**

Mo.- Fr.: 7.00 Uhr – 14.00 Uhr

ein Tag, außer Freitag, bis 16.30 Uhr, der am Anfang des Jahres festgelegt wird

(mit Mittagessen)

**35-Stunden-Buchung | Variante D:**

Mo.- Fr.: 7.30 Uhr – 14.30 Uhr

**45-Stunden-Buchung:**

Mo.- Do.: 7.00 Uhr – 16.30 Uhr (mit Mittagessen)

Fr.: 7.00 Uhr – 14.00 Uhr (mit Mittagessen)

Das Team setzt sich zusammen aus einer Kindergartenleitung, 4 Gruppenleitungen, Fach- und Ergänzungskräften, einer PIA – Auszubildenen, Berufsanerkennungspraktikanten/ innen und hauswirtschaftlichen Mitarbeiter/innen. Zudem bietet der Kindergarten eine inklusive Betreuung an, wo Kinder mit erhöhtem Betreuungsbedarf durch eine ausgebildete Heilpädagogin zusätzlich begleitet werden.

Wir verstehen uns als Ausbildungsstätte und geben Praktikanten im pädagogischen Bereich jederzeit gerne die Möglichkeit, Praxiserfahrungen bei uns zu sammeln.

# 7. Die Katholische Kindertagesstätte

Über den Erziehungs- und Bildungsauftrag hinaus ist es uns sehr wichtig, den Kindern den christlichen Glauben näher zu bringen. In der Begleitung durch das Kirchenjahr mit seinen Festen, Traditionen und Geschichten möchten wir den Eltern und Kindern christliche Werte vermitteln und erfahrbar machen. Dazu gehören die Vorbereitung und Durchführung kleiner Veranstaltungen in der Kirchengemeinde sowie das Feiern von Gottesdiensten und Besuche anderer Institutionen in unserer Gemeinde. Der christliche Glaube begleitet uns in Gebeten, Liedern, Geschichten und dem gemeinsamen Miteinander im täglichen Alltag.

# 

# 8. Unser Musikalischer Schwerpunkt

Seit 2010 ist unsere Einrichtung zertifizierter musikalischer Kindergarten. Um dieses Zertifikat zu erhalten, gehen wir alle drei Jahre in einen Rezertifizierungsprozess.

Das natürliche Bedürfnis nach Musik, Tanz und Gesang ist dabei dem Kindergarten-Team das Instrument der Wahl, um den Kindern auf unterschiedliche Weise die differenzierten

Elementare Musik ist nie allein, sie ist mit Bewegung, Tanz und Sprache verbunden, sie ist eine Musik, die man selbst tun muss, in die man nicht als Hörer, sondern als Mitspieler einbezogen ist.“ (Carl Orff)

**Bildungsinhalte** näher zu bringen

- über Vibration und Klang zu den **Sinnen**,

- über den Rhythmus zur **Sprache**,

- über das Experimentieren zur **Erfahrung**,

- über das Spielen zum **motorischen Geschick**,

- über den Gesang zur **Selbstwahrnehmung**,

- über das Musizieren zum **sozialen Miteinander**.

Im Kindergartenalltag fließen diese Aspekte regelmäßig mit ein, sei es beim Morgenkreis, zu Festtagen, beim Spielen und Reimen, Bewegungsangeboten oder dem konkreten Musizieren.

Die musikalische Umsetzung in unserer Einrichtung

Regelmäßige Angebote fangen bei den „Musik - Zwergen“ an, wo schon die Kleinsten aktiv werden, bis hin zum „Schuki - Chor“, bei dem die angehenden Schulkinder sich mit Musiktheorie, Rhythmus und konkret mit Instrumenten auseinandersetzen können – und natürlich alles auf spielerischer Ebene.

Mu(sizieren)Si(ngen)Ta(nzen)

Das MuSiTa findet regelmäßig, an 4 Tagen in der Woche, gruppenübergreifend von 8.30 Uhr- 9.00 Uhr im Bewegungsraum statt. Zusammen mit allen Kindern werden Lieder gesungen, Finger- und Bewegungsspiele gemacht.

Begleitet von Gitarre und Trommelklängen wird dies rhythmisch unterstützt. Die Inhalte des MuSiTa´s werden abgestimmt auf Jahreszeiten, besondere Ereignisse oder anstehende Feste. Einmal im Monat werden die Eltern eingeladen hieran teilzunehmen, um einen Einblick in unseren musikalischen Alltag zu bekommen.

Instrumente und musikalische Umsetzungen im Alltag in den Gruppen

Jede Gruppe verfügt über eine gut ausgestattete Musikkiste, die während des Morgenkreises, bei Geburtstagsfeiern und zu musikalischen Angeboten eingesetzt werden kann.

Auch werden Rituale durch Lieder begleitet, wie zum Beispiel dem Aufräumlied, das Morgenkreislied und anderes. Geburtstagsfeiern der Kinder oder andere Anlässe werden musikalisch begleitet.

In den Turneinheiten der einzelnen Gruppen wird Musik gezielt eingesetzt. Bewegungs- und Rhythmiklieder, Tänze passend zu den Themen der Gruppen oder des Kindergartens.

Ein Bild, das Text, Clipart enthält.

Automatisch generierte Beschreibung

Die Musik-Erlebnis-Welt

Unser Musikraum wird als Funktionsraum ausschließlich für musikalische Aktivitäten genutzt. Er ist mit einem großen Repertoire an Instrumenten und Arbeitsmaterialien ausgestattet und ist anregend gestaltet.

Er bietet genügend Platz zum freien Experimentieren, zum Musizieren in Kleingruppen und zur Umsetzung von Musikprojekten.

Folgende Instrumente gehören zur Ausstattung unseres Musikraumes:

Keyboard, Cajon, Djembe, Metallophon, Xylophon, Glockenspiele, Klangstäbe, Klangkugeln, Regenmacher, Boomwhackers und eine große Anzahl an Orff-Instrumenten

Die musikalischen Aktivitäten im Musikraum werden immer von einer Erzieherin begleitet. Sie gibt den Kindern ausreichend Raum zum Erkunden und Experimentieren mit Stimme, Körper und Instrumenten. Jedes Kind soll seine Freude an Musik finden und auf seine Art ausdrücken können.

Jedes Angebot im Musikraum wird in einem verlässlichen Rahmen geplant, wobei das Alter der Kinder berücksichtigt wird, es gibt z. B. besondere Angebote und Zeiten für unsere „Schuki´s“. Wir arbeiten mit wiederkehrenden Ritualen, die den Kindern Sicherheit und Orientierung bieten. So beginnen wir zum Beispiel jede musikalische Aktivität mit einer Einstimmung, die z. B. ein Begrüßungslied oder auch eine Einstimmung über Bewegung sein kann. Bei der Vermittlung von Liedern, Tänzen, Klanggeschichten und Übungen mit Instrumenten kommt es uns darauf an, dass die Kinder möglichst viel Raum zur „Eigenaktivität“ haben und ihre Ideen einbringen können. Die Inhalte sollen für die Kinder nachvollziehbar und aus ihrem alltäglichen Erfahrungsfeld sein.

So werden zum Beispiel die Inhalte von Liedern mit Materialien veranschaulicht oder in szenischer Gestaltung mit Masken oder Kostümen dargestellt. Durch die Darstellung von Melodieverläufen mit Handzeichen und das rhythmische Begleiten mit Körper- oder Orff-Instrumenten entwickeln die Kinder schrittweise und spielerisch ein Gespür für das Notensystem.

Die Musikerlebniswelt soll für jedes Kindergartenkind ein alltägliches Erfahrungsfeld sein,

in dem, Musik die spontane Begeisterungsfähigkeit weckt, das zum Selbst-Tun herausfordert, in dem sich kreative interaktive Prozesse zu Projekten entwickeln können, in dem die kindliche Entwicklung durch das ganzheitliche gemeinsame Lernen unterstützt wird und in dem **Freude an Musik** geweckt und unterstützt wird.

Musikalische Projekte

Im Laufe des Kindergartenjahres gibt es verschiedene Projekte wie zum Beispiel Thema Freundschaft mit dem Regenbogenfisch, zu Karneval ein Zirkusprojekt und unser Adventskalender.

Diese Projekte werden mit und von den Kindern erarbeitet.

Unsere angehenden Schulkinder treffen sich einmal in der Woche im Schuki - Chor. Dieses wird später bei der Schuki- Arbeit genauer erläutert.

# 9. Ziele der pädagogischen Arbeit

Eine gute Beziehung zu den Kindern ist uns wichtig. Deshalb arbeiten wir im teiloffenen Gruppenkonzept. Dies bedeutet, dass die Kinder einer Stammgruppe zugehörig sind und damit feste Bezugspersonen und vertraute Räumlichkeiten im Kindergartenalltag haben. Dies sehen wir als wichtigen gemeinsamen Nenner aller Altersstufen in unserem Kindergarten. Die Kinder erhalten dennoch die Möglichkeit, sich nach eigenem Ermessen gruppenübergreifend zu verabreden. Zudem werden gruppenübergreifende Angebote geplant und durchgeführt.

Kinder bilden sich ihrem Alter entsprechend selbstständig. Dabei ist zu berücksichtigen, dass jedes Kind seinen ganz eigenen „Zeitplan“ verfolgt – eine individuelle Förderung und Bildung ist damit unabdingbar. Um den Selbstbildungsressourcen der Kinder entgegenzukommen, ist es notwendig, ihnen die nötigen Lebensräume und Anreize dafür zu geben und zu schaffen. Wir beobachten die Kinder regelmäßig, um die Bedarfe für die Bildung festzustellen, gestalten den Alltag und die Räumlichkeiten entsprechend und geben den Kindern die nötige Zeit, ihre Bildungsphasen auszuleben und zu beenden. Dabei verstehen wir uns als „Haus der Kinder“, das politische Zwänge, gesellschaftliche Erwartungen und schulischen Erwartungsdruck kritisch hinterfragt und diese in Einklang mit den tatsächlichen entwicklungsspezifischen Bedürfnissen der Kinder bringt.

Dabei setzen wir auf die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern. Wir möchten bei den Eltern das Vertrauen in die Selbstbildungsfähigkeiten des Kindes stärken, ihnen helfen, diese Prozesse wahrzunehmen und zu verstehen. So kann das Kind im Kindergarten seine Neugier ausleben, von sich heraus Motivation entwickeln, selbstständiger werden, seine soziale Gruppenfähigkeit ausbilden und seine Persönlichkeit entfalten.

# 10. Der Pädagogische Ansatz

## 10.1. Die Eingewöhnung

Bevor ein Kind in den Kindergarten kommt findet zwischen der Erzieherin und den Eltern ein Aufnahmegespräch statt. In diesem Gespräch findet ein Informationsaustausch über das Kind und die genaue pädagogische Arbeit statt. Unter anderem werden die ersten Tage der Eingewöhnung durchgesprochen. Die Eingewöhnungsphase für Kinder die neu in den Kindergarten kommen, ist eine sehr sensible Phase. Je nach Alter und Entwicklungsstand gestalten sich die ersten Wochen für das Kind sehr individuell. Am Anfang ist es wichtig, dass das Kind Zeit hat die Räumlichkeiten zu erkunden und vertrauen zu einer Bezugserzieherin aufzubauen. Um den Kindern einen schönen und sanften Start in den Kindergarten zu ermöglichen, erwarten wir von den Eltern, dass sie mindestens zwei Wochen Zeit dafür einplanen um ihr Kind zu begleiten und um die nötige Unterstützung zu geben. Individuell je nach Bedürfnissen des Kindes sprechen wir mit den Eltern die ersten Tage in der Kita ab, Bringzeiten, Begleitungen durch ein Elternteil, Abholzeiten und anderes. Dabei ist es wichtig, dass sich die Eltern, genau an die Absprachen halten, da das Kind sich darauf verlassen muss um Sicherheit zu bekommen. Da Kinder „Zeiten“ noch nicht gut einschätzen können ist es ratsam, die Trennung am Anfang mit kurzen Zeiträumen zu beginnen. Hat das Kind in der Zeit positive Erfahrungen gemacht, kann diese beider nächsten Trennung verlängert werden. Da jedes Kind sein eigenes Tempo wählt, ist dieser Eigewöhnungsprozess immer sehr unterschiedlich.

## 10.2. Der Bereich U2

Wie die Entwicklungspsychologie belegt, sind feste Bindungen gerade im U2-Bereich die bedeutendste Anforderung bei der Begleitung im Kindergarten. Die Betreuung findet im dem Alter auf Gruppenebene mit einer kleinen Gruppengröße statt. In für sie eingerichteten Räumen erfahren die U2-Kinder in unserem Kindergarten verlässliche Bezugspersonen und können so besser Vertrauen aufbauen. Notwendig wird diese Anforderung besonders dann, wenn die Kinder neu in den Kindergarten kommen oder noch viel Pflege benötigen. Der Tagesablauf wird sich nach den Bedürfnissen der Kinder richten.

Die Eingewöhnungsphase findet nicht nach einem starren Konzept statt, sondern wird individuell mit den Eltern entwickelt und mögliche Formen des Austausches zwischen Eltern und Erziehern werden gestaltet. Sensible Bereiche wie das Wickeln oder Essen mit den Kindern werden von ihren Bezugserzieher begleitet und durchgeführt.

Besonders in den ersten beiden Lebensjahren findet die meiste Entwicklung der Kinder auf Basis des Ausprobierens (*„Versuch und Irrtum“*) statt. Es ist uns wichtig, dass sich die Kinder sicher fühlen können, denn nur so trauen sie sich selber zu, Dinge auszuprobieren – die eigenmotivierte Entwicklung geht voran. Durch abgegrenzte Spielbereiche, in denen sich die Kinder ungestört ausprobieren können, und altersgerechten Spielzeugen, die vor allem die Wahrnehmung und Bewegung ansprechen, werden die Kinder angeregt und besonders in ihrer Sensomotorischen Entwicklung gefördert. Des Weiteren wird den Kindern ermöglicht, den gesamten Kindergartenalltag mitzuerleben. Durch die Vorbildfunktion der älteren Kinder und



den Ritualen im Alltag werden die Kinder spielerisch motiviert, sich für neue Tätigkeiten und Dinge zu interessieren.

Eine kontinuierliche Beobachtung der Entwicklung und Bildung des Kindes im Gruppenteam durch Austausch, Reflexion und Dokumentation sorgt dafür, dass eine individuelle Förderung durch Anpassung des Umfeldes und eine adäquate Erziehungspartnerschaft mit den Eltern erhalten bleibt.

## 10.3. Der Bereich U3

Die Kinder entdecken mehr und mehr sich selber und ihr Lebensumfeld. Sie nehmen sich mehr Zeit zum Spielen, Toben und Matschen – sie fördern quasi selber ihre Körperwahrnehmung. Da die Kinder sich jetzt besser bewegen können (aufstehen, laufen, hinhocken) wird der Gruppenraum bis in die letzten Ecken untersucht und das angebotene Spielzeug ausgiebig ausprobiert. Auch lebenspraktische Tätigkeiten (z. B. Knöpfe öffnen, sich Ausziehen, beim Aufräumen helfen) wollen die Kinder selber ausführen. Der grundlegende Wortschatz bildet sich in der Interaktion mit Erzieher und anderen Kindern aus – Dinge des täglichen Bedarfs werden benannt. Tagesablauf gestaltet sich noch nach den Bedürfnissen der Kinder. Im Laufe des Jahren wird er immer mehr den großen Gruppen angegliedert, so das eine langsame Gewöhnung stattfindet.

Auch die U3- Kinder brauchen eine liebevolle und behutsame Eingewöhnung in den Kindergarten. Auch hier bietet unser Kindergarten einen kleinen Rahmen mit eigenen Räumen an. Allerdings ist in dem Alter schon zu beachten, dass die Entwicklung sehr unterschiedlich sein kann. So kann es sein das ein U3 Kind schon kurz nach der Eingewöhnung sich zu den großen Gruppen hingezogen fühlt. Sodas der Übergang in die große Gruppe erfolgt. Im Laufe des Kindergartenjahres werden die U3 Kinder je nach ihrem Entwicklungsstand in die großen Gruppen integriert.

Durch ein abwechslungsreiches Angebot in der Gruppe nehmen sich die Kinder in spielerischer Weise ihrer eigenen Entwicklung an. So sorgen die Podeste, Brettspiele, Puzzle usw. für Anreize im grobmotorischen und feinmotorischen Bereich sowie Koordination und Wahrnehmung. Ein bedeutender Teil unserer Arbeit liegt in der Beobachtung der Kinder, um bei einseitiger Entwicklung das Kind für neue Bereiche zu interessieren. Zudem achten wir darauf, dass das Kind sein Spiel auf seine eigene kreative Weise zu Ende führen kann. Eine Störung durch Fremdbestimmung (z. B. „das wird aber anders gespielt …“) würde die Eigenmotivation des Kindes und damit die Lust an der Eigenentwicklung dauerhaft stören.

## 10.4. Der Bereich Ü3

Die Kinder wollen mehr selber entscheiden. Dies betrifft alle Lebensbereiche – vom Anziehen über Verhaltensregeln bis hin zur Essensauswahl. Wichtig ist uns hierbei, diesen Kindern die möglichen Übungsräume und Zeiten zu ermöglichen.

Die Kinder spielen Brettspiele, teilweise mit frei erfundenen Regeln (verbunden mit dem Erkennen von Farben/Formen/Mengen), bestimmen ihr Vorhaben selber (verbunden mit differenzierterer Sprache) und suchen mehr Kontakt zu anderen Kindern, um mit ihnen zusammen etwas zu machen. Sie entdecken, dass ihr Verhalten Auswirkungen auf andere



Personen hat (Thema „*Trotzphase*“). Konflikte führen zur Erkenntnis, dass es Grenzen im Miteinander gibt und Verhaltensregeln für einen fairen Umgang sorgen. Orientierung gibt hierbei das Beobachten der anderen/älteren Kinder im Alltag. Durch Nachahmung lassen sich die Kinder spielerisch dazu verleiten, sich an neuen Dingen auszuprobieren und damit die Randbereiche der eigenen Entwicklung zu erweitern.

Wir fördern dies, indem wir die Kinder in deren neu entwickelten Sichtweisen annehmen, deren Umsetzung eigener kreativer Ideen unterstützen und die Erfolge positiv wiederspiegeln. Zudem unterstützt unser teiloffenes Gruppenkonzept die Kinder darin, über die Grenzen des eigenen Gruppenbereiches hinauszugehen. Sie verabreden sich mit Kindern anderer Gruppen (oder werden eingeladen) und erleben dort ein anderes Umfeld, dass ihnen neue Ideenanstöße geben kann. So haben wir stetig die Möglichkeit,

Weiter helfen wir den Kindern beim Erkennen notwendiger Strukturen und Regeln im Miteinander. Wichtig ist uns hierbei, nur so viel Hilfe zu geben, wie es nötig ist. Wir motivieren die Kinder, Lösungen selber zu entwickeln und dabei auch Hilfe bei anderen Kindern zu suchen. In der aktuellen gesellschaftlichen Situation, in der die Kinder häufig verleitet werden, als völliges Individuum nur sich selber in den Blick zu nehmen, wollen wir die Gruppenfähigkeit der Kinder fördern. Wir wollen damit erreichen, dass die Kinder lernen, eigene Interessen deutlich zu machen, einander zu respektieren, mehr miteinander zu reden, Autorität anzuerkennen, vorausschauend zu handeln, Entscheidungen zu treffen und Eigenverantwortung zu übernehmen.

Dies unterstützen wir (je nach Entwicklungsstand der Kinder) auch, indem wir den Kindern ermöglichen, ohne ständige Aufsicht auf dem Flur, in der Bewegungshalle oder im Außenbereich miteinander und eigenverantwortlich zu spielen.

## 10.5. Die Vorschulkinder

Im letzten Kindergartenjahr vor der Einschulung (diese Kinder werden nachfolgend „*Schuki´s*“ genannt) fangen die Schuki´s an, ihr Handeln genauer und über einen längeren Zeitraum zu planen. Sie verabreden sich konkreter, bilden erste echte Freundschaften, versorgen sich selber (und können sogar für andere Kinder sorgen), halten sich an Spielregeln und fangen an, die für die Schule nötigen Fertigkeiten auszubilden.

Neben dem selbstbestimmen Spiel bekommen Schuki´s, die neue Herausforderung ihre eigenen Spielbedürfnisse hintenanzustellen und auch mal vorgegebene Aufgaben und Anforderungen zu erledigen. Ein Wechsel zwischen Konzentration (Unterricht) und Entspannung (Pause) wird den Kindern so nahegebracht. Wir sehen unsere Förderung der Schuki´s darin, dies in spielerischer Weise anzugehen. Diese Förderung setzt an bei Angeboten im Freispiel (Brettspiele, Mal‑/Bastelecke, Werkhütte) und wird weitergeführt mit konkreten Angeboten wie Schuki - Treff und Schuki - Chor. In diesen konkreten Angeboten lernen die Kinder vorgegebene Zeit- und Lernstrukturen kennen. Zudem wird eigenverantwortliches Planen und Handeln vermittelt.

Mit besonderen Aktionen nur für unsere Schuki´s, wie Ausflüge und gemeinsame Erlebnisse, stärken wir zudem den Gruppenzusammenhalt und die Gemeinschaft.



### 10.5.1. Schuki - Treff

Die Schuki´s treffen sich wöchentlich einmal. In der gemeinsamen Zeit werden spezielle altersentsprechende Angebote, Bastelarbeiten und kleine Projekte mit den Kindern durchgeführt und zusammen erarbeitet. Themen wie „Ich bin ein Schuki, Farben, Formen, Verkehrserziehung, „Geh nicht mit Fremden mit“, Bibliotheksführerschein werden den Kinder dabei nahegebracht. Wir möchten den Kindern eine grundlegende Eigenorganisation vermitteln. Sortieren, ordnen und sich selber organisieren sind wichtige Fähigkeiten die dem Kind helfen, später in der Schule zurecht zu kommen.

### 10.5.2. Schuki - Chor

Der Schuki - Chor trifft sich wöchentlich. Neben dem Gesang gehören kleine Darbietungen zum Angebot. Diese werden dann den jüngeren Kindern vorgestellt und vorgespielt. Je nach Jahreszeit oder Kindergartenprojekt erarbeiten die Schuki´s gemeinsam Lieder, Reime, kl. Musicals, Rhythmikübungen und vieles mehr. Diese zeigen sie gerne im MuSiTa oder an anderen Festen.

## 10.6. Die Bildungsbereiche

### 10.6.1. Bewegung

Bewegung hat eine ganzheitliche Wirkung auf die Entwicklung der Kinder. Neben der allgemeinen Ausbildung der Motorik fördert es die Synapsenbildung im Gehirn und ist so maßgeblich an der Entwicklung der Kognition („*Denkvermögen*“) beteiligt – viel Bewegung = viel Entwicklung.

Zudem bedeutet die Fähigkeit zur Bewegung, dass die Kinder sich selbst und ihr weiteres Umfeld überhaupt erreichen und erfahren können. Durch Bewegung macht man Erfahrungen über den Tastsinn (Berührung/Reibung mit Bauch/Füße/Hände/Gegenstände), das Sehen (sich orientieren), die Eigenwahrnehmung (Körperstellung, Gleichgewicht, Kraftdosierung), das Hören (neue Geräusche in verschiedenen Umgebungen), das Riechen und das Schmecken. Wer sich viel bewegt, dem gelingt auch die Koordination dieser Sinne (wie z. B. räumliche Wahrnehmung, Hand-Auge-Koordination, Fuß-Auge-Koordination), da mit der Bewegung das Gehirn die entsprechenden Bereiche vielfältig verknüpft.

Bewegung auf Anweisung ist den Kindern fremd. Deshalb bieten wir im Kindergarten spielerische Anreize zur Bewegung. Dazu zählen z. B. verschiedene Untergründe, Podeste, Fahrzeuge im Flur, Tische & Stühle, verschiedenes Spielmaterial für die Feinmotorik, Matschraum, Musikinstrumente, Musik & Tanz, Höhlen, Bällebad, Spielmaterialien (Wäscheklammern, Decken), Bauecke, Mal‑/Bastelecke, Werkhütte u. v. a. m.

Auch der Außenbereich mit seinen Spielgeräten, Sandspielzeugen, Fahrzeugen, Reifen, Schaukeln, Baumstämme und Steinen wird von den Kindern zur ausgiebigen Bewegung genutzt. Da wir die Wahrnehmungsförderung durch Bewegung als wichtigen Bestandteil der Kindesentwicklung sehen, motivieren wir die Kinder, das Außengelände mit dem ganzen Körper zu erleben – unabhängig von Jahreszeit und Witterung. Das Außengelände wird täglich mit allen Kindern benutzt.

Des Weiteren wird täglich eine Bewegungseinheit in der Bewegungshalle angeboten. Das Angebot findet in altershomogenen Gruppen statt und richtet sich nach den Bedürfnissen der



Kinder. Angeboten werden altersangemessene Bewegungseinheiten in Form von Bewegungsbaustellen, musikalischen Bewegungsangeboten (z. B. Tanz) oder als Abenteuergeschichte. Auch werden Bälle, Reifen, Säckchen und vieles mehr in die Bewegungsstunden mit einbezogen.

### 10.6.2. Körper, Gesundheit und Ernährung

Jedes Kind entwickelt von seinem Körper und seinen Empfindungen ein eigenes Bild. Einflüsse hierfür sind die Entwicklung der Wahrnehmungsbereiche, die Möglichkeit der Nutzung dieser Entwicklung und die sich daraus ergebende Entwicklung der Identität und das Selbstbewusstsein.

Manchmal sind diese Vorgänge offensichtlich (z. B. „*Doktorspiele*“, matschen, schubsen usw.), manchmal aber auch versteckt oder unverständlich (z. B. „*Trotzphase*“, von hohen Hindernissen springen, Gegenstände anrempeln, schmusen, sinnieren). Jedes Kind soll die Möglichkeit erhalten, seine Identität zu entwickeln und dafür ein Gefühl der positiven Bestätigung zu erfahren. Je älter die Kinder werden, desto interessierter werden sie in Bezug auf ihren Körper.

Wir erkennen an, dass in jedem Kind ein natürlicher Drang besteht, seinen Körper zu erforschen und möchten sie darin auch bestärken. Sich „*gut zu kennen*“ gibt Kindern das nötige Selbstbewusstsein, um bereit zu werden, sich dem Umfeld zu öffnen und darauf einzulassen. Als Voraussetzung dafür sehen wir gute Gesundheit – also die Balance zwischen körperlichem und seelischen Wohlbefinden.

Wir unterstützen diesen Bildungsbereich durch ein breites Angebot zur Wahrnehmungsförderung und Bewegungsangeboten (s. „‎0 10.6.1. Bewegung“), sowie dem Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zwischen Erzieher und Kind. Zudem gibt es im Kindergarten noch weitere Möglichkeiten zur Körperwahrnehmungsentwicklung (z. B. Selbstbildnis, Spiegel, Höhle, Rangeln & Raufen, Toben, Klettermöglichkeiten, Entspannungsübungen, Massagegeschichten u. a. m.).

Ein weiteres Thema in diesem Bildungsbereich ist die Ernährung. Im unserem Kindergarten gibt es verschiedene Schnittpunkte.

Das Frühstück können die Kinder während des Vormittages nach eigenem Wunsch einnehmen. Das Frühstück bringen die Kinder von Zuhause mit. Um den Kindern einen Sinn für „*gutes Essen*“ zu vermitteln, erwarten wir die Unterstützung durch die Eltern, indem sie den Kindern gesunde Lebensmittel zum Frühstück mitgeben. Gerade im Kindergarten lernen die Kinder voneinander – auch bei der Auswahl von Nahrungsmitteln. Das Frühstück wird an dafür angerichteten Tischen eingenommen. Häufig verabreden sich einige Kinder zum gemeinsamen Frühstück. Bei Kindern, die noch Hilfe benötigen, setzt sich ein Erzieher mit an den Tisch. Wasser und Milch wird vom Kindergarten angeboten, so dass das Mitgeben von Saft, anderen zuckerhaltigen Getränken und auf Trinkflaschen im Allgemeinen verzichtet werden kann.

Einmal im Monat bereiten wir mit den Kindern ein gesundes Frühstück vor. Dabei unterstützen uns die Familien in dem sie im Vorfeld die ausgewählten Lebensmittel mit in den Kindergarten bringen. Diese Lebensmittel werden dann in Buffetform angerichtet und die Kinder können



unter Begleitung sich ihr Frühstück selber zusammenstellen. Die Kinder sind so motivierter in der Gemeinschaft die gesunde Ernährung zu probieren und zu erleben.

Das Mittagessen wird ebenfalls in den Gruppen eingenommen. Die Kinder sitzen in familiärer Weise am Tisch. Je nach Alter und Situation wird das Essen am Tisch verteilt oder die Kinder nehmen sich selber ihre Portion. Wie in allen Bereichen werden Kinder auch bei der Entwicklung der Geschmacksvorlieben durch Gewöhnung herangeführt. Deshalb motivieren wir die Kinder regelmäßig, die verschiedenen Nahrungsmittel zu probieren. Zudem achten wir, sofern es das Alter der Kinder zulässt, auf eine angemessene Essens- und Tischkultur. Wir essen mit vollständigem Besteckset von Tellern und trinken aus Gläsern.

Für die Kinder, die bis in den Nachmittag im Kindergarten spielen, gibt es gegen ca. 15 Uhr nochmal eine Obstpause.

Zum Trinken steht den ganzen Tag Wasser mit Sprudel oder ohne Sprudel zu Verfügung. Auch zu den Mahlzeiten achten wir darauf das die Kinder dazu trinken.

### 10.6.3. Sprache und Kommunikation

Sprache ist mit zunehmenden Alter der Kinder das wohl wichtigste Kommunikationsinstrument. Untersuchungen haben gezeigt, dass punktuelle Sprachbildung nur bedingt Wirkung zeigt. Deshalb ist eine alltagsintegrierte Sprachbildung im Kindergarten unerlässlich.

Wir Erzieher/innen sehen uns als Sprachvorbild. Entsprechend dem Alter motivieren wir die Kinder, sich in verständlichen und möglichst vollständigen Sätzen zu äußern. Zudem begleiten wir stetig unser Handeln mit Erläuterungen und gehen auf Fragen der Kinder ein. Gerade im Freispiel können wir das Kind sprachlich da abholen und begleiten, wo das Kind von der Entwicklung gerade steht.

Konkrete Anregungen werden in Spiel-/Morgenkreisen erzeugt, durch Nacherzählungen von Geschichten, Berichten über das erlebte Wochenende, Leseecken oder Rätselrunden. Außerdem stehen verschiedene sprachintensive Spiele zur Verfügung. Zudem werden Kinder durch Rollenspiele zur Sprachbildung motiviert, z. B. in der Spielküche oder durch Bücher in der Leseecke. Namensschilder, die für die verschiedenen Spielbereiche benötigt werden, werden als Notwendigkeit in den Alltag eingeflochten, damit das Interesse für Bücher und das geschriebene Wort geweckt wird. Dies ist eine grundlegende Voraussetzung für die spätere Schulzeit. Dies wird auch durch das Programm „*Bibfit*“ (Bibliotheksführerschein) für die Schukis gestützt.

Wichtig ist für uns auch der Zusammenhang von Bewegung und Sprache. Bei den Bewegungsangeboten in der Bewegungshalle, aber auch beim ausgiebigen Spiel im Außenbereich, versuchen wir, die Handlungen mit Sprache zu begleiten.

Ein großer Förderbereich der Sprachbildung ist auch unser Schwerpunkt „Musik“. Durch vielfältige Sing- und Musizierangebote erfahren die Kinder einen abwechslungsreichen Wortschatz, eine spielerische Schulung des Gehörs und einen Rhythmus für den Sprachfluss. Sie werden aufgefordert, mit ihrer Stimme zu experimentieren und mit dem Spiel von

Ein Bild, das Text, Clipart enthält.

Automatisch generierte Beschreibung

Blasinstrumenten ihre Mundmotorik zu erforschen. Zudem neigen die Kinder dazu, Gesang und Musik mit dem ganzen Körper zu er-/leben, was die Bildung der Verknüpfung der Gehirnsynapsen stark fördert und dem Automatismus im täglichen Sprachgebrauch zu Gute kommt.

### 10.6.4. Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung

Die Gefahr durch den gesellschaftlichen Druck, Kinder zu leistungsfähigen Individuen zu erziehen und sie unbewusst dahin zu führen, nur sich selbst im Blick zu haben, wird immer größer. Umso wichtiger ist es uns, die Gruppenfähigkeit der Kinder zu fördern. Diese Aufgabe gewinnt mit zunehmenden Alter an Bedeutung, wenn die Kinder anfangen, miteinander zu spielen.

Es kommen erste Interaktionen zustande, die es nötig machen, nicht nur seine eigenen Interessen durchzusetzen, sondern auch die des Gegenübers zu akzeptieren. Später geht es um die Anwerbung von Spielpartnern, um Sympathien, Gruppendynamik und Selbstbehauptung sowie Verantwortung für sich und die anderen.

Wir begleiten die Kinder in diesen Erfahrungen und stellen uns als Vermittler und Ansprechpartner zur Verfügung, sofern dies nötig ist. Wir bestärken die Kinder darin, Probleme selbst zu lösen und die Kommunikation mit anderen Kindern zu suchen, sofern ihnen das möglich ist. Wir binden die älteren Kinder in der Versorgung der jüngeren Kinder mit ein (z. B. Jacke anziehen), geben ihnen kleine Aufgaben mit auf den Weg oder lassen sie die Aufgabe als Vermittler in Konfliktsituationen ausprobieren. Wir möchten die Kinder dahin führen, für sich selbst und andere Kinder einzutreten, faire Regeln zu entwickeln, Autorität anzuerkennen, aber auch die eigenen Stärken im Kreis der „*Freunde*“ aufzuzeigen.

### 10.6.5. Musisch-ästhetische Bildung

Kinder setzen sich vielfältig kreativ mit der Umwelt auseinander. Die jüngeren Kinder erschließen sich hierbei zunächst auf ihr direktes Umfeld. Die verschiedenen Eindrücke werden im Gehirn verknüpft und zu einem Ganzen zusammengesetzt. Erst später, wenn viele Erfahrungen mit dem weiteren Umfeld gemacht und verarbeitet werden, können diese abstrakter mit den bereits gemachten Erfahrungen verbunden werden. Es entstehen kreativere und facettenreichere Denkprozesse, die die Kinder in verschiedener Form zum Ausdruck bringen.

Gerade im gestalterischen Bereich betätigen sich die Kinder gerne und lassen erkennen, was sie beschäftigt. Je nach Alter und Abstraktion der Denkprozesse drücken sich die Kinder über Kritzeleien, konkrete Bilder, im Rollenspiel, beim Sandkuchen bauen, beim Arbeiten mit verschiedenen Materialien (z. B. am Basteltisch) bis hin zu realistischen Nachbauten aus.

Wir stellen den Kindern die nötigen Materialien und Räume zur Verfügung. Die Kinder können während der Freispielphase nach eigenem Ermessen Gebrauch davon machen. Nur so haben sie die Möglichkeit, die Dinge, die sie aktuell beschäftigen, spontan, situativ und kreativ auszudrücken.

Im musikalischen Bereich ist diese Entwicklung vom Einfachen zum Abstrakteren auch sehr gut zu beobachten. In den ersten Jahren lassen die Kinder die musikalischen Eindrücke wie

Ein Bild, das Text, Clipart enthält.

Automatisch generierte Beschreibung

Trommeln oder Singen auf sich wirken, probieren dies später zunächst ziellos aus und fangen schließlich an, konkret zu experimentieren. Mit Fortschreiten der kreativen Denkprozesse lassen sie sich vom gemeinsamen musikalischen Arbeiten ergreifen und fangen an, sich in das Geschehen einzubringen, bis sie schließlich selber initiativ werden, Lieder anstimmen oder Instrumente spielen.

Unser musikalisches Angebot orientiert sich genau an dieser Entwicklung. In den Gruppen stehen einzelne Musikinstrumente bereit. Täglich werden musikalische Kreisspiele im Morgenkreis oder im MuSiTa (**Mu**sizieren **Si**ngen **Ta**nzen) durchgeführt.

Die jüngeren Kinder erleben dabei, wie die älteren Kinder musikalisch tätig werden und als Vorbild fungieren. So sammeln die jüngeren Kinder erste Erfahrungen mit der Musik. Später versuchen sie, die älteren Kinder nachzuahmen. Erste Versuche des Mitsingens finden statt, und auch das freie Spiel mit Musikinstrumenten wird zum Experiment. Mit dem wöchentlichen Angebot in der Musik-Erlebnis-Welt wird das Musizieren mit den jüngeren Kindern durch gezielte musikalische Spiele konkretisiert.

Die Schuki´s erfahren ein strukturierteres Musikangebot im Form des Schuki - Chores (s. 10.5.2. Schuki - Chor“) Zudem gibt es in der Musik-Erlebnis-Welt mit Rhythmik- und Musikinstrumenten die Möglichkeit, das die Schuki´s unter Begleitung der Erzieherin selber ausprobieren können. Hier erarbeiten die Schuki´s gezielte Angebote zu Instrumenten, Liedern und vieles mehr mit der Erzieherin.

### 10.6.6. Religion und Ethik

Als katholischer Kindergarten ist es uns wichtig, christliche Werte zu vermitteln. Da die Kinder diese Werte nicht erlernen können, bieten wir den Kindern verschiedene „Formen gelebten Glaubens“ an. Dazu zählen die verschiedenen Feste und Bräuche im Kirchenjahr, das Tischgebet beim Mittagessen und das Aufgreifen der Fragen, die die Kinder in diesen Zusammenhängen stellen. Aber auch wir stellen Fragen zu anderen Religionen.

„Gelebter Glaube“ bedeutet für uns auch die Vermittlung der Ehrfurcht vor dem Leben, verantwortungsvolles und wertschätzendes Handeln gegenüber seinem Nächsten und der Umwelt sowie Solidarität mit Menschen, die integrative Hilfe benötigen. Als Angebot während des letzten Kindergartenjahres begleitet das Projekt „Perlen für Gott“ die Schuki´s auf dem Weg zur Einschulung. Wie dieses Projekt im Einzelnen durchgeführt wird und was es beinhaltet finden Sie auf unserer Homepage.

### 10.6.7. Mathematische Bildung

Mathematische Bildung bedeutet im Kindergarten nicht der Umgang mit Zahlen. Vielmehr geht es um das Erleben und Erfassen verschiedener mathematischer Zusammenhänge. Es ist wichtig, dass Kinder durch Erlebnisse ihre Erfahrungen mit Mengen und Formen machen. Erst wenn diese Entwicklung ausgereizt und beendet ist, schließt sich mit der Schulzeit der abstrakte Umgang mit Zahlen und Werten an.

Wir bieten den Kindern dafür ein Umfeld an, dass im weiteren Sinne Anreize zum Ordnen, Stapeln und Vergleichen gibt.

Ein Bild, das Text, Clipart enthält.

Automatisch generierte Beschreibung

Als erster Schritt steht die Förderung der Körperwahrnehmung. Kinder, die sich selber richtig wahrnehmen und einschätzen können, können Vergleiche mit sich und der Umwelt anstellen. So kennen viele Eltern das Bild des Kleinkindes, dass versucht, sich z. B. in einen Kochtopf zu setzen. Im Kindergarten bieten wir zur Förderung der Eigenwahrnehmung Spielbereiche wie Höhlen, Decken, Matten, Stühle mit Armlehnen, Kriechtunnel, Schaukeln, Kletterwände u. ä. an.

Später folgt das Ordnen und Sortieren – weg vom eigenen Körper hin zum Umfeld. Vergleiche zwischen Gegenständen werden gezogen, Mengen und Größen abgeschätzt. Typische Angebote sind z. B. Bauklötze jeder Art, Eimer, Sandspielzeug, Waschbecken, Waage, Spiele mit geometrischen Formen und unterschiedlichen stofflichen Eigenschaften, die Einordnung von Eindrücken wie Musik (hoch, tief, laut/lauter, hell, dunkel, raumfüllend).

Vor der Schulzeit steht die Verknüpfung mathematischer Erlebnisse mit Symbolen, wie z. B. Sanduhren, Mengensymbole (Würfelpunkte), Kalender und Uhren. Durch gezielte Benutzung solcher Symbole in Spielen und Alltagsaufgaben wecken wir das spielerische Interesse am Kind für diese Entwicklung.

### 10.6.8. Naturwissenschaftlich - technische Bildung

Die Begegnung mit der Natur und deren Vorgänge sind für eine wertschätzende Sichtweise wichtig. Wir fördern die Begegnung der Kinder mit der Natur, in dem wir täglich das Außengelände mit allen Kindern nutzen. Der Spielplatz bietet mit seiner Größe, der reichhaltigen Bepflanzung von Sträuchern und Bäumen und den verschiedenen Untergründen wie Steine, Rasen, Sand und Pfützen den Anreiz für verschiedene Natureindrücke. Dabei arbeiten wir situativ, greifen die Fragen der Kinder auf und begleiten die Kinder bei der Beantwortung.

Die Wunder der Natur vermitteln auch viele technische Eindrücken. Die Kinder experimentieren dort gerne mit Elementen, sammeln Erfahrungen mit physikalischen Phänomenen und kommen zu interessanten Ergebnissen. Im Kindergartenalltag fördern wir diesen Bereich durch das Angebot vielfältiger Bau- und Konstruktionsmaterialien in den Gruppen, als auch durch großes Material im Außengelände (z. B. Reifen, Holzstämme, kleine Stapelbänke, Matschanlage, Fahrzeuge, Sandspielzeuge u. a.), dass die Erfahrung technischer Bildung für die Kinder ganzheitlich erfahrbar macht.

### 10.6.9. Ökologische Bildung

Die Zusammenhänge und Abhängigkeiten zwischen Pflanzen, Tieren und Menschen können die Kinder bereits im Kindergartenalter erkennen. Wir setzen uns mit der Verwandlung der Natur in den verschiedenen Jahreszeiten auseinander durch Beobachtung, Lieder/Geschichten und Sachbüchern. Wir befassen uns mit unseren täglichen Lebensmitteln (Ursprung, Verarbeitung). Wir pflanzen Gemüse. Wir ernten und verarbeiten die verschiedenen Früchte der Bäume auf dem Außengelände. Außerdem vermitteln wir den Kindern einen nachhaltigen Umgang mit Materialien (z. B. Bastelecke, Wasserverbrauch, Papierhandtücher) und die Kinder lernen, den Müll zu sortieren.

### Ein Bild, das Text, Clipart enthält. Automatisch generierte Beschreibung

### 10.6.10. Medien

Im Kindergarten bieten wir Bilder- und Vorlesebücher an. Die Kinder bekommen jederzeit die Gelegenheit, sich in den Lesebereichen mit Büchern zu beschäftigen oder gemeinsam mit dem Erzieher ein Buch zu lesen. Bei wissenschaftlichen Fragen beziehen wir gemeinsam mit den Kindern Sachbücher ein, damit die Kinder das Lesen als Nutzen erfahren können. Wir möchten den Kindern das „*Lesen*“ als spielerische Beschäftigung vermitteln, damit in der späteren Schulzeit das Lesen als „*lustvoll*“ empfunden werden kann.

Zudem nutzen wir CDs und Kassetten in den Gruppen und Angeboten zur Unterstützung der Vermittlung von Musik. Dabei achten wir auf kindgerechte und nachvollziehbare Musik, die die Kinder anspricht und zum Mitmachen/Mitsingen animiert.

Für unsere Schulkinder halten wir im „Schuki – Raum“ zudem Computer vor. Diese werden ganz gezielt, unter Begleitung einer pädagogischen Fachkraft, mit Lern – CD´s eingesetzt, um den Kindern in der heutigen Zeit erste Erfahrungen im Umgang mit diesen Medien zu ermöglichen.

Auch unsere Musikwerkstatt mit den vielen Instrumenten betrachten wir als Medienangebot, dass sich die Kinder selbstständig erschließen können. Hierbei nutzen die Kinder gerne auch Notenbücher, um ihre Vorstellung eines Musikers nachahmen.

# 11. Partizipation und Schutzauftrag

Es ist das Recht eines jeden Kindes, über sich selbst und sein Handeln zu bestimmten. Im Kindergarten möchten wir diesem Anspruch gerecht werden, indem wir die verschiedenen Angebote und Projekte offen anbieten und die Kinder motivieren, sich aktiv zu beteiligen und damit an der Entwicklung ihres unmittelbaren Lebensumfeldes mitzuwirken. Durch diese Freiheit können die Kinder ihren Drang zur selbstständigen Entwicklung frei entfalten. Wo die Partizipation die Prozesse anderer Kinder behindert, stehen wir den Kindern durch Regeln und Grenzen zur Seite, die ihnen die nötige Orientierung wiedergeben.

Im Kindergartenalltag leben wir Partizipation durch die Beteiligung der Wünsche der Kinder im Kindergartenalltag (Auswahl von Spiel-/Ruhezeiten, Spielauswahl und Aktionen), Beteiligung an der Gestaltung des Kindergartens oder der Auswahl von Bezugspersonen (für Spiele oder pflegerische Tätigkeiten).

Im Sinne des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII haben wir jedes Kind vor Einflüssen zu schützen, die dem Wohl des Kindes mit hoher Wahrscheinlichkeit schaden (seelisch und körperlich). Um diesem Auftrag gerecht zu werden, beobachten wir die Kinder regelmäßig und tauschen uns im Kindergartenteam bei Auffälligkeiten aus. Zudem hinterfragen und reflektieren wir unser eigenes Handeln und binden dabei die verschiedenen Sichtweisen der anderen Mitarbeiter mit ein. Um das Wohl des Kindes zu unterstützen, suchen wir, wenn nötig, die Zusammenarbeit mit Eltern und externen Institutionen – mit dem Ziel der Wiederherstellung des Kinderwohles. Für diese Aufgabe hält unser Träger Kinderschutzfachkräfte vor, welche die beteiligten Personen in diesem Prozess führend und beratend zur Seite stehen. An dieser Stelle verweisen wir auf unser institutionelles Schutzkonzept, welches für alle Einrichtungen der Pfarrei St. Mauritius gleichermaßen Gültigkeit hat.

Außerdem ist es für alle Mitarbeiter der katholischen Kirche verpflichtend, an einer Präventionsfortbildung teilzunehmen. Zudem wird mit jede/r Mitarbeiter/in bei der Einstellung der Verhaltenskodex als Leitfaden detailliert besprochen und ausgehändigt.

# 12. Die Integration

Seit vielen Jahren bieten wir in unserer Einrichtung die gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung an. Hierfür ist zusätzlich eine Heilpädagogin eingestellt, die die Erzieherinnen in den Gruppen, sowie das ganze Team mit ihrem Fachwissen unterstützt und berät. Sie arbeitet in gleicher Verantwortlichkeit für alle Kinder mit den einzelnen Gruppenteams zusammen.

Von der inklusiven Arbeit in unserem Kindergarten profitieren alle Kinder sowie die Erwachsenen.

Jedes Kind wird in seiner Eigenart wahrgenommen und wird dort abgeholt, wo es in seiner Entwicklung steht. Gegenseitige Anerkennung und die Freude über die Fortschritte der anderen fördern das Gemeinschaftsgefühl.

„Wir alle können lernen, dass Verschiedenheit normal ist.“

Grundlage für die gemeinsame Erziehung mit und ohne Behinderungen ist die Verfahrensvereinbarung vom 16.03.2020. Diese Betreuung beachtet auch Artikel 23 (Förderung behinderter Kinder) der UN-Kinderrechtskonvention, indem gefordert wird, dass alle Kinder ein Recht auf Inklusion und damit die Teilhabe aller Kinder an den Bildungsangeboten in einer Tageseinrichtung haben.

Seit kurzem schließen die Richtlinien des LWL den ICF-orientierten Förder- und Teilhabeplan mit ein. Dieser hebt noch einmal hervor, dass alle Menschen in allen Lebensbereichen, die ihnen wichtig sind, in der Weise und dem Umfang teilnehmen können, wie andere Menschen ohne gesundheitliche Beeinträchtigungen es ermöglicht ist. Teilhabe ist dann verwirklicht, wenn das Kind die Möglichkeit erhält, seine Lebensumwelt mit zu gestalten und Entscheidungen treffen zu können.

Aufgabe von uns pädagogischen Fachkräften ist es, die Besonderheiten und individuellen Bedürfnisse der Kinder zu unterstützen. Jeder soll die Möglichkeit bekommen den Alltag und sein Leben mitbestimmen und mitgestalten zu können, ohne Ausnahmen. Alle Kinder sollen unabhängig von ihren Fähigkeiten oder Beeinträchtigungen, sowie von ihrer ethnischen, kulturellen oder sozialen Herkunft miteinander und voneinander lernen können. Wir möchten die Rahmenbedingungen an den Bedürfnissen und Besonderheiten der Kinder ausrichten.

Wir ermöglichen den Kindern eine ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung ermöglichen, wo wir das individuelle Lerntempo und die unterschiedlichen Interessen jedes einzelnen Kindes berücksichtigen. Hierbei beachten wir alle Entwicklungsbereiche und gestalten den Lebens- und Erfahrungsraum der Kinder so, dass es sich in seiner Umgebung zum „eigenen Akteur der Entwicklung“ sehen kann.

Wir möchten allen Kindern Liebe, Wärme, Geborgenheit und Wertschätzung entgegenbringen. So ist es ihnen möglich mit unserer Unterstützung Fähigkeiten zu entfalten und Selbstachtung zu entwickeln. Jeder Mensch ist eine einzigartige Persönlichkeit, die geliebt, geachtet und wertgeschätzt werden sollte.

Ein Bild, das Text, Clipart enthält.

Automatisch generierte Beschreibung

Das Fundament für die gemeinsame Erziehung ist die intensive Beziehung zu den Kindern. Zunächst beobachten wir das Kind intensiv in seinen Handlungen und im eigenen Spiel. So können wir versuchen, das Kind in seiner Lebensumwelt und seinen Reaktionen zu verstehen und seine Kompetenzen wahrzunehmen. Ergänzend dazu führen wir mit den Eltern ein Anamnesegespräch.

Von diesen Beobachtungen und Informationen ausgehend, knüpfen wir an den Fähigkeiten, Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes an und nutzen dies in der Begleitung im täglichen Miteinander.

Die Inklusionskinder verbringen, wie alle anderen Kinder, die meiste Zeit in der Gesamtgruppe. Gerade im Alltag gibt es viele Angebote, Aufgaben und Herausforderungen denen sich die Kinder stellen müssen. Mit der Unterstützung und Begleitung der einzelnen Fachkräfte geben wir den Kindern die Möglichkeit noch nicht entdeckte oder vernachlässigte Entwicklungspotenziale zu öffnen und Selbstvertrauen bzw. das Selbstwertgefühl aufzubauen.

Neben der Arbeit in der Gesamtgruppe bieten wir den Kinder immer wieder in Kleingruppen die Möglichkeit, in einem geschützten und überschaubaren Rahmen an sich selbst zu wachsen. Diese Angebote geben uns die Möglichkeit ganz gezielt Hilfen und Unterstützung bzw. Anreize in den verschiedenen Bereichen zu geben und die Gesamtentwicklung des Kindes zu fördern.

Die ärztlich verordneten Therapien können nach Absprache auch bei uns in der Einrichtung stattfinden, z.B. Logopädie, Ergotherapie, Physiotherapie, Frühförderung.

Grundlegend für uns in der inklusiven Arbeit ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern. Um Verständnis und Toleranz in der Gruppe entwickeln zu können ist eine vertrauensvolle und offenen Zusammenarbeit mit allen Eltern erforderlich.

Zudem ist ein intensiver und regelmäßiger Austausch mit den Eltern der inklusiv betreuten Kinder wichtig, um eine partnerschaftliche und positive Zusammenarbeit zu ermöglichen.

Es gilt sensibel zu sein und Bedürfnisse, Erwartungen und Grenzen (sowohl die Eigenen als auch die der Eltern) wahrzunehmen bzw. abzuklären. Hierzu finden, neben den Tür- und Angelgesprächen, regelmäßig Elterngespräche statt. Dazu nimmt die Heilpädagogin neben der aktuellen Bildungs- und Entwicklungsdokumentation, den ICF-orientierten Förder- und Teilhabeplan mit hinzu, um über den Entwicklungs- und Förderverlauf zu informieren und weitere Vorgehensweisen abzustimmen. In Entscheidungssituationen steht die Heilpädagogin den Eltern in beratender Funktion zur Seite.

Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen ist ein wichtiger Bestandteil in der Entwicklungsbegleitung eines Kindes. Der fachliche Austausch und die Beratung ermöglich oft einen anderen Blickwinkel und Zugang zum Kind.

Beispielhafte Kontakte:

- Gesundheitsamt - Jugendamt

- Ärzte - LWL

- Frühförderung - Erziehungsberatungsstellen

- Verschiedene Therapeuten (Ergotherapeuten, Logopäden, Physiotherapeuten ...)

- andere integrative Einrichtungen - Förderschulen, Grundschulen

# 13. Das Pädagogisches Raumkonzept

In unserem Kindergarten leben wir die „teiloffene“ Arbeit. Das heißt, es gibt drei Gruppen mit ihren Ritualen, Geburtstagen und kleinen Projekten, welche die Zusammengehörigkeit fördern. Auch die pädagogischen Kräfte sind in den drei Gruppen feste Bezugspersonen für die Kinder. Jede Gruppe hat in ihrem Raumkonzept einen Schwerpunkt.

Die Blumengruppe bietet ein großes Atelier an. Mit Farben aller Art und viel Material welches zum künstlerischen Tun anregt.

Die Sonnengruppe, stellt mit viel Platz und großen Teppichen den konstruktiven Schwerpunkt bereit. Lego, Bauklötze, Holzeisenbahn, Legematerial, Naturmaterial und vieles mehr regen die Kindern zum Bauen und Legen an.

Die Sternengruppe hat sich auf den Rollenspielbereich spezialisiert. Fingerpuppen, eine großzügige Puppenwohnung und viel Verkleidungsmaterial lädt die Kinder zu phantasiereichem Spielen ein.

Nach dem gemeinsamen MuSiTa geht es in die gruppenübergreifende Freispielphase. Die Kinder können dann selbstbestimmt entscheiden, wo sie spielen und mit welchen Kindern sie sich treffen möchten. In jeder der drei Gruppen hängt eine Magnetwand, wo alle Räume und Bereiche des Kindergartens verbildlicht sind. Die Kinder setzen ihr Foto in den Bereich wo sie spielen möchten. So wählen die Kinder bewusst ihr Spiel aus und organisieren ihren Vormittag selbstbestimmt, unteranderem hat so die Gruppenerzieherin einen besseren Überblick über die Gesamtgruppe.

Unser Flur bietet viele kleine Spielecken mit verschiedensten Materialien in die sich die Kinder zurückziehen können. Auch stehen zwei Bereiche mit Tischen im Flur bereit, wo sich die Kinder gruppenübergreifend zum Frühstücken treffen

Für unsere jüngsten U3 Kinder stehen zwei speziell eingerichtete Räume bereit, die Mäusegruppe. Zusammen mit den Bezugserziehern können die Kinder in diesem sicheren Umfeld ihre Eingewöhnung meistern und später aus dieser Sicherheit heraus den Kindergarten erkunden. Ab August 2022 werden die jetzigen Räumlichkeiten der Mäusegruppe anderweitig in den pädagogischen Alltag einbezogen, da alle U3 Kinder gemeinsam in der Wolkengruppe an den Kindergartenalltag gewöhnt werden.

# 14. Der Tagesablauf

Im Laufe des Kindergartenalltages haben sich verschiedene Rituale etabliert. Die Rituale sind für die Kinder gut nachvollziehbar, sorgen für ein Gefühl der Gemeinschaft und Nähe und motivieren die Kinder zu einer aktiven Beteiligung am Geschehen. Zudem sollen sie den Kindern die Angst vor Verlust oder Trennung nehmen und Sicherheit vermitteln.

Um 7:00 Uhr öffnet der Kindergarten (abhängig von der gebuchten Betreuungszeit). Die Kinder werden in den Kindergarten gebracht und melden sich in der Gruppe an. Auf Gruppenebene treffen sich die Kinder bis zum MuSiTa um 8:30 Uhr, zum Spielen.

Von 8:30 ‑ 9:00 Uhr kommen alle Kinder aus dem Kindergarten zum MuSiTa im Bewegungsraum zusammen. In dieser Zeit können keine Kinder gebracht werden, um Störungen zu vermeiden. Im MuSiTa finden Aktionen, Lieder oder Spiele zu Themen statt, die in den Gruppen oder im gesamten Kindergarten aktuell sind (z. B. Lieblingsspiele, Geschichten zu St. Martin, Singspiele). Auch wichtiges für den Tag wird mit den Kindern besprochen. Das MuSiTa steht auch unter dem Konzept der alltagsintegrierten Sprachbildung – die Kinder werden motiviert, sich sprachlich aktiv und so gut wie möglich einzubringen.

Danach schließt sich eine Freispielphase an. In dieser Phase des Vormittags haben alle Kinder die Möglichkeit selbstbestimmt ihr Spiel, gruppenübergreifend, zu wählen und sich mit Kindern aus den anderen Gruppen zu verabreden, so wie es oben im pädagogischen Raumkonzept beschrieben ist. Das Frühstück der Kinder findet in der Freispielphase statt. Im Flur gibt es zwei Frühstücksbereiche wo die Kinder sich zum Frühstücken treffen können.

Sofern Feierlichkeiten (z. B. Geburtstage, christliche Feiertage) anstehen, werden diese während der Freispielphase in den Gruppen begangen, ebenso wie die Projektgruppen (z. B. Schuki-Chor, Turnzeiten, usw.).

Auch wenn der große Außenbereich ab 9.00 Uhr von den Kindern, ebenso wie die anderen Räumlichkeiten, als Raum zum Spielen aufgesucht werden darf, so gehen am späteren Vormittag alle Kinder gemeinsam nach draußen. Sandspielzeug, Springseile, Kreide, Fahrzeuge und vieles mehr werden für das Spiel dort angeboten.

Ab 11.30 Uhr gehen die jüngeren Kinder, welche noch einen Mittagsschlaf machen, zum Mittagessen und anschließend (ca. 12.15Uhr) in den Schlafraum um sich auszuruhen.

Für die anderen Kinder schließt sich ab 12:00 - 12:30 Uhr eine Abholphase an. Die älteren Kinder, die im Kindergarten Mittagessen, treffen sich gegen 12:15 Uhr in den jeweiligen festen Essensgruppen.

Nach dem Essen gehen die Kinder in eine Ruhezeit. Mit Decken und Kissen werden hier in gemütlicher Runde Geschichten gelesen, Hörbücher gehört, kleine ruhige Spiele werden gespielt oder Phantasiereisen gemacht. Unsere Mittagspause endet um 14 Uhr. Da es wichtig ist, dass die Kinder zur Ruhe kommen, bitten wir Sie, in dieser Zeit unnötige Störungen zu vermeiden und Ihre Kinder frühstens um 13.45 Uhr abzuholen.

An den Nachmittagen haben die Kinder die Möglichkeit das Spiel vom Vormittag zu vertiefen. Oft findet dies in einem kleineren Rahmen statt, so haben die Kinder mehr Platz, Raum und Ruhe für ihre Ideen. Die Betreuung findet nachmittags ebenfalls gruppenübergreifend statt. In dieser Zeit werden ebenfalls Projekte und Angebote, wie Backen, Basteln, Turnen und vieles mehr, durchgeführt. Dies richtet sich nach den Themen aus dem Kindergarten und den Interessen der Kinder.

# 15. Zusammenarbeit mit den Familien

Eine offene und kreative Zusammenarbeit mit den Familien ist für uns wichtig, um gegenseitiges Vertrauen zu entwickeln. Auf dieser Basis möchten wir die verschiedenen Anliegen von Eltern, Mitarbeitern und Träger zusammentragen.

Durch die Möglichkeit der Hospitation, den ausgehängten Wochenrückblicken, Fotos und Infoblättern möchten wir die Inhalte der pädagogischen Arbeit transparent machen. Ergänzt werden diese Maßnahmen durch Elternabende, Informationsveranstaltungen, Gespräche zwischen Eltern und Erzieher und Elternbriefe. Wir wollen den Eltern mit dieser Transparenz bei der Entscheidung helfen, ob sie sich hinter unsere pädagogische Arbeit stellen und aktiv mittragen wollen.

Bei der aktiven Mitgestaltung bieten wir den Eltern verschiedene Schnittstellen. Direkte Fragen und Anliegen können jederzeit an unsere Mitarbeiter, Kindergartenleitung oder Trägervertreter gerichtet oder durch die Elternvertreter an den „*Rat der Einrichtung*“ herangetragen werden. Elternbefragungen werden regelmäßig durchgeführt. Der „*Rat der Einrichtung*“ ist ein Gremium aus Eltern-, Mitarbeiter- und Trägervertreter, das Punkte zu Rahmenbedingungen, Konzeption und Planung diskutiert und ausformt.

Zudem bieten wir verschiedene Eltern-Kind-Aktionen (Musikaktionen, Bastelaktionen) an, laden zu Projekt-Abschlussveranstaltungen, Großelternnachmittagen und Festen ein und freuen uns über die Beteiligung an Arbeitseinsätzen.

# 16. Qualitätsmanagement

In unserem Kindergarten führen wir ein Qualitätsmanagement in Form eines Qualitätsmanagement - Handbuches, dessen Grundstruktur von der Diözesan - Caritas speziell für Kindergärten entwickelt wurde. Dies dient der verbindlichen Arbeit nach innen und außen und soll sie so transparent und nachvollziehbar machen. Das Handbuch gibt für verschiedene Situationen festgelegte Abläufe vor und sorgt so für eine gleichbleibende Qualität und Messbarkeit der Arbeit im Kindergarten und macht sie überprüfbar. Das Handbuch unterliegt der ständigen Aktualisierung durch den Qualitätsmanagementbeauftragten im Kindergarten, wird aktuell im Gesamtverbund auf die „QM Light Version“ überarbeitet und kann auf Wunsch von jedem eingesehen werden.

In jedem der Gruppenräume gibt es pädagogische Spielschwerpunkte. Die Blumengruppe bietet ein Künstleratelier an. Die Sonnengruppe arbeitet im Schwerpunkt Konstruieren und Bauen. Der Rollenspielschwerpunkt findet sich in der Sternengruppe wieder. Unsere Wolkengruppe bildet einen ruhigeren Gruppenraum und somit den Rückzugsort für unsere U2 und U3 Kinder. Auch der Flurbereich bietet viele Möglichkeiten für das freie Spiel. In der eigenen Gruppe des Kindes hängt eine Magnetwand, wo alle Räume und Bereiche des Kindergartens verbildlicht sind. Die Kinder setzen ihr Foto in den Bereich wo sie spielen möchten. So wählen die Kinder bewusst ihr Spiel aus und organisieren ihren Vormittag selbstbestimmt, unteranderem hat so die Gruppenerzieherin einen besseren Überblick über die Gesamtgruppe.

Alle anderen Bildungsbereiche werden im Alltag in die Arbeit integriert. Das passiert durch Klein- und Großgruppenangebote. Hier gilt der ganzheitliche Ansatz unter Berücksichtigung unseres Leitbildes.